

"GROSSE GÖTTIN / TERRA MATER / MAGNA MATER":



Terra Mater : Die Große Göttin

Die Ursprünge des keltischen Glaubens (wie aber auch vieler anderer Urvölker) ist die Vorstellung einer großen Göttin die über Himmel, Erde und Unterwelt herrscht und von der alle Lebewesen abstammen.

Bei den Kelten drückt sich diese vor allem in einer Verehrung einer dreifaltigen Muttergottheit aus, deren Aspekte Jungfrau, Mutter und Greisin an die Mondphasen angelehnt sind, so, wie wir es auch im modernen Hexen- und Heidentum wiederfinden.

Je nach Region oder Stamm hat diese große Mutter bzw. deren einzelnen Aspekte unterschiedliche Namen und Bezeichnungen. Sie wird oft mit Symbolen der Fruchtbarkeit dargestellt und steht für die drei Seiten der weiblichen Schöpfungskraft .

Sie zeigt auch die dunkle Seite, die zerstörerische und vernichtende Kraft die sich ebenso wie das Helle,

Wachstumsfördernde allem in der Natur und dem Leben zugrunde liegt. Also ein ewiger Zyklus von Geburt, Reife, Untergang und Wiederauferstehung...

Von ihr zweigen sich verschiedenste weibliche Gottheiten ab, sozusagen als Kinder der Mutter Erde, die Naturerscheinungen wie Flüsse, Tiere, Pflanzen, Landstriche etc. verkörpern und deren heutigen Namen noch prägen.



Aus:

http://www.celtoi.net/celtoipedia/index...9Fe_G%C3%B6ttin

Große Göttin ist ein Titel oder Begriff der für viele weibliche Gottheiten benutzt wird. In der Antike steht er für die pantheistischen oder monistischen Religionen die eine große weibliche Gottheit verehrten. Hierzu zählen der Kult der Magna Mater, der Kybele oder Berecynthia, der Isis, oder der Hekate.

Kybele, Kubaba oder Kubile Matar war ursprünglich eine phrygische Göttin, sie war die weibliche Hälfte des von Zeus mit der Erde gezeugten Zwitterwesens Agdistis (die männliche war Attis). Der

Kybelekult war ein Mysterienkult der Geschlechterdualität, seine Priester waren Kastraten, die sogenannten Galli. Der Kult der Kybele war weit verbreitet unter den Galatern, die als glühende Anhänger Kybeles galten und die Hälfte ihres Priesterkollegiums stellten. In Gallien war der Kybelekult, unter ihrem anderen Namen Berecynthia, verbreitet. Bei den Griechen galt Kybele als Rheia, bei den Römern als Ops.

Magna Mater war eine römische Göttin, ihr Kult ist auf den der Kybele zurückzuführen bzw. die römische Variante dieses Kultes. Im Kult der Magna Mater wurde die Kybele der einheimischen Erdgöttin Tellus oder Terra Mater gleichgesetzt. Weitere Kulte die mit

ihm verschmolzen waren der der
Maia und Bona Dea die die Römer
als andere Erscheinungsformen der
Erdmutter Tellus auffassten. Später
verschmolz die Magna Mater
weiterhin mit der ursprünglich
ägyptischen Göttin Isis und wurde
so endgültig zur Universalreligion.

Isis war ursprünglich eine
ägyptische Göttin, eine Urenkelin
des Sonnengottes Aton und eine
von vielen Kindern des Erdgottes
Geb mit der Himmelsgöttin Nut
(ihre Geschwister waren Osiris,
Seth und Nephtys). Später wurde sie
in römischer Zeit zur
Universalgöttin und Verkörperung
der "Mutter Natur" die alle anderen
Gottheiten umfasste.

Hekate, war vermutlich ebenfalls ursprünglich eine kleinasiatische Göttin, sie galt als Tochter des Titanenpaares Perses und Asteria oder aber der aus dem ursprünglichen Chaos geborenen Nyx (der Nacht). In Griechenland galten mitunter die Unterweltgöttin Persephone, die Mondgöttin Selene und die Bauchgöttin Baubo als Gestalten der Hekate, sie wurde zur dreifachen Göttin der Hexen und der Kreuzwege. Im Neuplatonismus wurde sie mit der "Psyche" bzw. der Weltseele identifiziert.

Sophia, ist in der Philosophie Platons die Verkörperung der Weisheit und die Weltseele, später wurde sie auch als Göttin der Weisheit aufgefasst und teilweise

mit Hekate identifiziert. Bei den Gnostikern ist sie die Tochter des Bythos oder Logos, des unpersönlichen unbekanntes Ur-Gottes. Im Judentum, vor allem in der Kabbala, wurde Chokmah, einer der Sephirot und eine Emanation Gottes, auch als Sophia übersetzt. Das Christentum sieht Sophia oder Sapientia als die Weisheit Gottes an und nennt teilweise den Heiligen Geist, die Ruach, Sophia, als den weiblichen Aspekt Gottes.

Darüberhinaus existiert eine große Göttin, Devi, heute noch in verschiedenen Formen innerhalb des Hinduismus, vor allem in der Variation des Shaktismus. Als Shakti erscheint die weibliche Urkraft des Universums als die

weibliche Hälfte und Partnerin des Trimurtis (Shiva, Vishnu, Brahma). Als Göttin Durga ist die Mahadevi, die Göttin, eins mit Brahman, dem Allwesen und Absolutem. Als Maya, ist sie die Illusion die Erkenntnis der Einheit von Brahman und Atman verschleiert. Als schöpferisches weibliches Prinzip Viraj wird sie aus dem Urwesen Purusha geboren und reinkarniert ihrerseits wiederum Purusha.

In der Philosophie nahm die Göttin einen gewichtigen Platz ein, so erzählt der Philosoph Parmenides von einer mystischen Reise während der er von der Göttin Natur oder Sophia ("Wissen") über die wahre Natur des Seins

aufgeklärt wird, später beschreibt der pythagoräisch beeinflusste Platoniker Parmenides Monas ("Einheit") als höchsten Gott, dem er die Göttin Dyas ("Zweiheit") an die Seite stellt, er meint hiermit ,daß die absolute Einheit als das höchste göttliche Prinzip anzusehen ist, das die Ideen als Momente beinhaltet, während die Unendlichkeit, der Dualismus als Ergebnis des ersteren diesem untergeordnet sei. Er erklärt Monas als das männliche Prinzip, den Nous ("Geist"), den König, den Vater und die Fixsternsphäre und Dyas als das weibliche Prinzip, die Weltseele und den von der Fixsternsphäre umfassten Raum. Monas, den Gott, setzt er mit Zeus gleich, Dyas mit der Göttin. Der eklektische Neuplatoniker Lucius Apuleius beschreibt in

seinem Werk "der goldene Esel"
eine Erscheinung der großen Göttin
als Isis:

"Siehe oh Lucius Ich bin
erschienen, deine Trauer und deine
Gebete haben mich bewegt dir
beizustehen. Ich bin sie die
natürliche Mutter aller Dinge,
Herrin und Gebieterin der
Elemente, der Urgrund der
Welten, oberste der göttlichen
Kräfte, Königin des Himmels, erste
der himmlischen Götter, das Licht
der Göttinnen bei meinem Willen
werden die Planeten der Luft, die
Winde der Meere und die Stillen
der Unterwelt gewogen sein; mein
Name, meine Göttlichkeit wird auf
der ganzen Welt geehrt in
verschiedenster Form, in vielen
Sitten und unter vielen Namen,

denn die Phyger nennen mich
Pessinuntica, die Mutter der Götter,
die Athener nennen
mich Cecropische Artemis; die
Zyprier paphische Aphrodite; die
Candier Dictyanna, die Sikuler
stygische Proserpina und die
Eleusiner rufen mich Mutter des
Korns. Einige rufen mich Juno,
andere Bellona von den Schlachten,
wieder andere Hekate. Zu allererst
rufen mich, die Äthiopier welche im
Orient wohnen und die Ägypter
welche erhaben sind in jeder art
altertümlicher Lehre, in ihren
wahren Zeremonien zu meiner
Verehrung Regina-Isis. Erblicke
mich, ich bin erschienen mich
deiner Trübsal und Geschick zu
erbarmen, erblicke mich, ich bin
hier dich zu begünstigen und die
beizustehen. Lass dein Trauern und
Klagen, nimm hinfort dein Leib,

siehe nun den Tag des Heils
welcher von meiner Fürsorge
bestimmt ist, sei also bereit meinem
Gebot zu folgen"

In der Spätantike wurde
Berecynthia von den Galliern in
Augustodunum (Autun) verehrt,
eventuell war sie aufgrund einer
namensähnlichkeit mit der
einheimischen Brigantia
verschmolzen. Im Noricum wurde
der Genius des Landes, die
Landesgöttin Noreia mit der Göttin
Isis identifiziert. Als Erscheinungen
der Ops galt in Norditalien die
keltische Epona, die sich mit ihr
den Feiertag Opalia teilte. Bei den
kleinasiatischen Galatern hatte sich
der beliebte Kybelekult eventuell
mit ursprünglich keltischen

Vorstellungen vermischt. Im Rheingebiet breitete sich der Kult der großen Göttin wahrscheinlich begünstigt durch den Matronenkult unter den Kelten und Germanen aus. Tacitus identifizierte die germanische Erdgöttin Nerthus, deren Name mit dem keltischen Wort für "Kraft" (Nerton) identisch ist, mit der Terra Mater, und berichtet, daß im Glauben der Germanen der zwidderhafte Urriese Tuisto aus der "Terra" geboren wurde. "Regina" der Titel der Isis als Allgöttin entspricht dem keltischen Rigani.

Bei den alten Iren sprechen einige Hinweise für Vorstellungen von einer großen Muttergöttin, so vereint die Cailb 32 Göttinnen in ihrer Gestalt (unter anderem

Samhain, Sinend, Sadb, Coll, Dicuil, Ethamne, Nemain, Badb, Aoife und Macha), mehrfache Göttinnen sind zudem die Morrigan, Anu und die vielgestaltige Eithne. Ebenfalls Züge der großen Göttin trägt die Cailleach.

In der modernen Esoterik nimmt der Kult der großen Göttin zahlreiche Züge an, so wird sie als Universalgottheit innerhalb der weiblichen "Pandea" Religion und "Gaia Religion" verehrt, ebenso in der "Reclaiming Tradition". Die neuen Druiden verehren die keltischen Gottheiten mithin polytheistisch, mithin als die große Göttin, auch in Gestalt einer neudruidischen Göttin namens "Ced" (der Partnerin des

Pantheistischen Gottes
"Celi"). Innerhalb der Wicca und
"Dianic" Bewegung repräsentiert
die Große Göttin die weibliche
Hälfte des göttlichen All-Einen,
während die männliche Hälfte vom
gehörnten Gott repräsentiert
wird. Einige neopagane Gruppen
innerhalb des celtic Witchcraft
gehen so weit alle weiblichen
Sagengestalten der keltischen
Mythologie zu Inkarnationen der
großen Göttin zu erklären. Einige
neue Strömungen identifizieren die
große Göttin als Bewusstseinsform
mit dem Planeten Erde, der nach
der "Gaia-Hypothese" einen
einzigsten lebenden Organismus
darstellt. Die Gaia-Hypothese selbst,
als wissenschaftliche Theorie,
enthält jedoch keinerlei solcher
animistischen Betrachtungsweisen.

Die Matriarchatsforschung versucht die Göttinnenreligion als Ur-Religion innerhalb eines vorgeschichtlichen Matriarchats nachzuweisen. Archäologisch gesehen scheint es jedoch, daß in der Vorgeschichte viele männliche und weibliche Gottheiten polytheistisch nebeneinander verehrt wurden. Die große Göttin als höchste, weiblich gedachte, Form des obersten göttlichen Prinzips und als Universalgottheit ist nach den Erkenntnissen der Geschichtsforschung erst ein Produkt der Spätantike.